

Handreichungen, Hinweise und Erklärungen für die Umsetzung

Wie bei der Gesamtdarstellung des Angebots erwähnt, ist meine Ausgestaltung des GTAs natürlich nur als eine von vielen Umsetzungsmöglichkeiten zu sehen. Wichtig zu ergänzen ist mir, dass die Durchführung unbedingt von Personal durchgeführt werden sollte, das aus der Betroffenenvertretung kommt, also selbst von Diskriminierung betroffen ist. Es ergibt wenig Sinn, wenn eine Person, die selbst nicht weiß, wie sich Diskriminierung anfühlt, versucht den Schüler*innen dies zu vermitteln. Die Umsetzung würde unter diesen Umständen wohl nur mangelhaft gelingen. Außerdem ist es für Betroffene wichtig, mit anderen Betroffenen über Erfahrungen zu reden, da sie hier das Gefühl haben, gehört zu werden und sich gegenseitig empowern zu können.

Ein weiterer Hinweis, der unbedingt beachtet werden sollte, ist ein respektvoller und wertschätzender Umgang. Innerhalb des GTA-Rahmens sollte Diskriminierung unter keinen Umständen stattfinden, weder auf struktureller noch auf individueller Ebene zwischen GTA-Teilnehmer*innen. Sobald auffällt, dass der respektvolle und wertschätzende Umgang missachtet wird, sollte interveniert werden, sodass sich keine weiteren traumatischen Erfahrungen bei den Teilnehmenden festsetzen können.

Darüber hinaus ist es wichtig, nach Rollenspielen, Filmen etc. oder triggernden Inhalten immer zu fragen, wie es den Schüler*innen geht. Das GTA sollte so viel Raum wie nötig bieten, die SchülerInnen über Gefühle und Emotionen reden zu lassen. Hierfür sollte man sich kein zeitliches Limit setzen. Wenn die Schüler*innen denken, sie würden nicht ernstgenommen werden oder ihnen würde keine Zeit zugestanden werden, sich zu öffnen, kann eines der Ziele dieses Projekts, nämlich zu entlasten, nicht realisiert werden. Damit verknüpft gilt es darauf zu achten, den Schüler*innen jederzeit die Möglichkeit zu bieten, eine Pause zu machen, da viele Inhalte sehr belastend wirken können. Deshalb sollte außerdem darauf geachtet werden, am Ende der Stunde immer etwas zu machen, was den Schüler*innen ein positives Gefühl vermittelt, denn niemand sollte dieses Angebot mit Angst oder einem anderen negativen Gefühl verlassen.

Zu den Rollenspielen als Perspektivübernahme ist ergänzend zu sagen, dass man darauf achten sollte, dass Schüler*innen, die bereits Diskriminierungserfahrungen gemacht haben, nicht die Rolle einer diskriminierten Person einnehmen sollten. Dies kann bestehende Traumata verstärken und

abgesehen davon, ist es für Nicht-Diskriminierte wichtig, sich in die Rolle diskriminierter Personen hineinzufühlen, um eine Perspektivübernahme zu erhalten.

Zur Umsetzung ist weiterführend zu sagen, dass am Anfang jeder Stunde Platz in der Planung gelassen werden sollte, damit die Schüler*innen über mögliche Erfahrungen, Beobachtungen etc., die sie innerhalb der letzten Woche gemacht haben, sprechen können. Wenn die Schüler*innen an dieser Stelle den Anschein erwecken, es besteht viel Redebedarf, sollte genügend Zeit eingeräumt werden, über diese Erfahrungen oder Beobachtungen zu sprechen – vielleicht sogar eine gesamte Stunde. Anknüpfend daran, sollte am Anfang des GTAs deutlich gemacht werden, dass jeder innerhalb dieses Rahmens Gehör findet, auch wenn sich Teilnehmende nicht „öffentlich“ äußern wollen, sondern anonym. Hierfür könnte eine Box mitgebracht werden, wo die Schüler*innen die Möglichkeit haben, Zettel einzuwerfen, auf denen sie ihre Erfahrungen, Beobachtungen oder anderweitigen Mitteilungsbedarf äußern. Außerdem sollte der/die Projekt-Durchführende bereit sein, Pläne umzustellen, wenn auffällt, dass bestimmte Schüler*innen mit Inhalten, die eigentlich thematisiert werden sollten, diese Woche überfordert sein könnten oder andere Wünsche äußern.

Ebenfalls bei der Durchführung zu beachten sind Möglichkeiten für die Schüler*innen zu diskutieren und in einen Austausch zu kommen. Immer dann, wenn Bedarf besteht und dies an der jeweiligen Stelle umzusetzen ist, sollte sich die Zeit dafür genommen werden. Am Ende einer jeden Stunde sollte eine Tagesauswertung realisiert werden, bei der die Schüler*innen äußern können, was sie besonders interessant fanden, was sie Neues gelernt haben; sie haben an dieser Stelle erneut die Möglichkeit mitzuteilen, wie es ihnen geht. Es sollte also sowohl eine inhaltliche als auch eine emotionale Auswertung stattfinden.

Innerhalb des Durchführungszeitraums sollte außerdem zwischendurch immer wieder reflektiert werden, wie die Durchführung gelingt; es sollte auf die anfänglich gesetzten Ziele geblickt werden, es sollte reflektiert werden, was man verbessern könnte, was schon gut läuft und wie der Umgang zwischen den Projektteilnehmenden ist.

Zu den Kosten des Ganztagsangebots ist zu sagen, dass für Material-/Kopierkosten eine Pauschale von ca. 10-20€ von den Schüler*innen zu planen ist. Für eine 90-minütige Einheit habe ich für Personalkosten 50€ eingerechnet. Wenn dieses Projekt also einmal die Woche über 20-25 Wochen hinweg durchgeführt werden würde, käme man auf Kosten von ca. 1000-1500€.

Der Durchführungsort ist in meinen Augen relativ frei wählbar. Es sollte ein Raum sein, in dem Tische und Stühle für Arbeitsphasen stehen, er sollte aber auch genug Platz bieten, um Rollenspiele etc. durchzuführen. Für Spiele oder andere Aktivitäten wird ebenfalls etwas Platz benötigt. Anbieten würden sich also große Klassen-/Fachräume, ggf. die Aula oder als Raumwechsel für bestimmte Phasen auch ein langer Flur, sofern man damit keinen anderen Unterricht stört.

